



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

19. Grabschrift/ von der Eytelkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

ferung geschöpfft / zwar etwas gemindert / aber doch nicht gar genommen worden: Seyremal ihr ohn Vnderlaß die vorher geschöpffte Wollust vor den Augen schwebren / vnd also für vnmöglich hielte / dieselbe zu verlassen. Als sie derothalben also mit ihr stritte / ersah sie ein gar schönes verguldetes Creuz / vnd da sie mit Begierd hinzu gangen / las sie diesen mit guldnen Buchstaben geschribnen Spruch:

**O Mensch / warumb liebst Eitelkeit?
Warumb suchst hie dein Seeligkeit?
Was wol thut / wehrt ein kleine Zeit.
Was weh thut / wehrt in Ewigkeit.**

Ob welchen Worten sie abermal sehr erschrocken; weil sie ingedenck ware / was sie einmal von einem Geistlichen gehört / welcher von einer schwarzen Versuchung des Fleischs versucht / den Finger über das Feuer gehebt / vnd zu ihm selbst gesprochen hat: Da versuche / ob du das ewige Feuer der Hellen gedulden könnest. Darauff sie dann bey ihr diesen Schluß gemachte: Welcher Wollust ist so groß / den du genießten woltest / wann du wüßtest / daß du darentwegen ein Stund in einem sehwigen Ofen braten müßtest? Warumb schewest du dann nicht denjenigen Wollust zebrauchen / dessentwegen du ewig wirst gepönnigt werden? Ach diese Welt ist sehr thewer kaufft! Ich schlage nicht so vil darauff.

19. Nun hatte sich Pulcheria schier ganz ergebent / aber doch hat sie noch ein Lustsucht gefunden / in deme sie ihr eingebildet / es wurde ihr das kufft

fertige Leben gar zuschwär fallen / vnd also darinn
 nen nicht verharren können / seye derohalben besser /
 daß sie die Hand niemahls an den Pflug lege / als
 mit Spott vnd Schand wider darvon lasse. Aber
 auch allda ist ihr der Weeg abgerennt worden / sey-
 temal sie nicht weit von dem vorigen Grab abermal
 ein verguldetes Creuz erschen / vnd darauff dise sehr
 heylsame Schrift gelesen:

**O Mensch wilst werden fromb vnd gscheyd ?
 Betrachte offte die Ewigkeit.**

Im Himmel hast Frewd ohne Leyd /

In der Höll hast Leyd ohne Frewd.

Ach leyd vnd meyde ein kleine Zeit!

Diß als ist werth die Ewigkeit.

Welcher Spruch ihr den letzten Trück gegeben /
 seyntemal sie ingedenck ware / was sie zum öfftern
 auß dem H. Paulo Rom 8. gehört / daß nemblich
 alles Leyden diser Welt gering zuschätzen sey / wann
 man es mit der zukünfftigen Glory vergleichen wil.
 Dahero sie dann bey sich selbst disen Schluß ge-
 macht: Was ist in dem bußfertigen Leben so schwär /
 daß nicht vil tausend Menschen in diser Welt ein-
 weders auß Noth oder Hoffnung des zeitlichen
 Lohns außstehen / vnd überwinden? Können dann
 sie dises auß Noth überstehen / warumb solest du
 dises auß Liebe Gottes vnd Begierd der ewigen
 Seligkeit nicht ertragen können? Vermag bey ih-
 nen so vil die Hoffnung eines zeitlichen Lohns / wie-
 vil